

PEN-PRÄSIDENT DENIZ YÜCEL TRITT ZURÜCK:

## Da muss man dabei gewesen sein

PEN-Präsident Deniz Yücel tritt spektakulär zurück. Die Jahrestagung der Schriftstellervereinigung PEN wird zum Schlacht- und Grillfest. Endlich mal wieder was los? Wenn es nur so leicht wäre.

Von **Cornelius Pollmer**



„Ich möchte nicht Präsident dieser Bratwurstbude sein“: Deniz Yücel, nun Ex-Präsident der Schriftstellervereinigung PEN (Foto: Martin Schutt/dpa)

**D**ie Nachrichten aus Gotha wirkten am Freitag so, als habe das Berliner Theatertreffen kurzfristig ein Franchise in Thüringen eröffnet, eine Art Nebenfestival zur Stärkung des Laienschauspiels. Poeten, Essayisten und Romanautoren sind angeblich in der internationalen Vereinigung PEN organisiert – bei der Jahrestagung ihres deutschen Ablegers aber war eine spektakuläre Uraufführung zu erleben. Ein donnerndes Drama mit Krach, Krawall und Kraftausdrücken, und mit einem Finale, in dem der bisherige Präsident Deniz Yücel unter Gebrauch der Vokabeln „Wichtigtuere“ und „Bratwurstbude“ schreiend

seinen Rücktritt erklärte, bevor er – zum Stift gehöret das Papier – eine DIN-A4-Seite knüllte und den Ballen beim Sturm von der Bühne ins Publikum warf. Ist die Kritik begeistert? Urteilt sie: Endlich mal wieder was los auf deutschen Bühnen?

So einfach ist es leider nicht. Eher haben am Freitag in Gotha alle Beteiligten irgendwie verloren. Dies allerdings lässt sich erst verinnerlichen, wenn die erste kleine Aufregung verfliegt, wenigstens mittelbar Zeuge dieses urgewaltigen Totalschadens geworden zu sein. Wenn man stattdessen die Vorgänge zum besseren Verständnis sortiert in – warum denn nicht? – die klassischen Teile eines Dramas, als da immer noch sind Exposition, Steigerung, Umschlag, retardierendes Moment und, leider: kabumm, die Katastrophe.

### **Yücel kritisiert schon zuvor die „Silberrücken“ und die „Bratwursthaftigkeit“**

Exposition, Oktober 2021. Der Journalist und Schriftsteller Deniz Yücel wird recht überraschend zum neuen Präsidenten des PEN-Zentrums Deutschland gewählt. Zum Antritt erklärt er, das freie Wort stärken zu wollen und unter anderem auch das PEN-Programm „Writers in Exile“, mit dem „wir Autoren helfen, aus den einschlägigen Ländern rauszukommen“. Die Nachricht von Yücel's Berufung wird weit überwiegend positiv aufgenommen.

Steigerung, März 2022. Im zweiten Akt braucht es ein erregendes Moment, das die Situation verschärft. Und sie verschärft sich in diesem Fall mit einem Gastbeitrag des PEN-Mitglieds Petra Reski in der FAZ. Es gibt geleakte E-Mails, Reski wirft Yücel Mobbing vor, die interessierte Fachöffentlichkeit sieht diesen Vorwurf aber kritisch. Das Publikum bekommt immerhin eine wesentliche Konfliktlinie aufgezeigt, die das Drama weiterhin bestimmen wird: Yücel bezeichnet ältere Vorstandsmitglieder in einem Mailwechsel als „Silberrücken“ (Clash der Generationen).

Umschlag, März/April 2022. Bei einem Soli-Abend für die Ukraine auf der Lit.Cologne fordert Yücel eine von der Nato durchgesetzte Flugverbotszone über der Ukraine. Fünf ehemalige PEN-Präsidenten fordern darauf seinen Rücktritt. Yücel habe, schreiben sie in einem offenen Brief, die „Befugnisse des Dir erteilten Mandats überschritten“ und er habe zudem gegen die Charta des Internationalen PEN verstoßen, die sich dem „Ideal einer in Frieden lebenden Menschheit“ verpflichtet fühle. Yücel wiederum antwortet seinerseits mit einem an die Mitglieder adressierten Schreiben, er weist den Vorwurf zurück und lehnt einen Rücktritt ab. Dem ganzen Verein PEN wirft er in einem Interview mit der Zeit „Bratwursthaftigkeit“ vor, ein erster Hinweis der Regie auf Thüringen als Austragungsort des fünften Aktes.

## **Motto des großen vorläufigen Finales am Freitagabend: l'Éklat, c'est moi**

Retardierendes Moment, 13. Mai 2022. Die Jahrestagung des deutschen PEN beginnt als Intellektuellen- und zugleich Bauerntheater. Neun Stunden dauert die Sitzung bis zum großen Finale, mehr als drei Stunden davon brauchen die 150 physisch anwesenden Vereinsmitglieder, um eine Tagesordnung zu beschließen und übereinzukommen, dass man „vermutlich beschlussfähig“ sei. Eine Autorin beklagt: „Schäbigkeit ist hier auf allen Seiten.“ Die über „Writers in Exile“ nach Deutschland gelangte ugandische Autorin Stella Nyanzi stellt einigermaßen erstaunt fest: „When Germans fight, they really fight“. Yücel sei zwar ein Chauvinist, aber er würde auch etwas erreichen, nämlich Menschen aus der Bedrohung retten. In Uganda übrigens sei man froh, wenn man sich überhaupt mal versammeln könne. Ein Antrag auf Abwahl Yücel's scheitert, er selbst wird als Präsident knapp wiedergewählt, jedoch nicht der komplette Vorstand.

Katastrophe, der Abend des 13. Mai 2022. Auftritt Deniz Yücel, Motto: l'Éklat, c'est moi. Yücel hatte dieses Finale dramaturgisch selbst mit vorbereitet. Er hatte einen Konflikt benannt „zwischen der ruhmreichen Vergangenheit des Vereins, der Ahnengalerie voller großen Namen auf der einen Seite, und einer Realität in den letzten Jahren, zu der auch Mitgliederversammlungen mit Diavorträgen über Weinberge gehörten“. Und er tritt jetzt ab mit eingangs skizzierter Szene, er spricht im Wortlaut vom PEN als einem Verein mit „einer Mehrheit von lauter selbstbezogenen, kleinen Wichtigtuern, ich möchte nicht“ – abermals Zwischenrufe – „ich möchte nicht Präsident dieser Bratwurstbude sein, ich trete zurück und ich trete hiermit aus diesem Verein aus!“ Sagt's, knüllt's, wirft's, geht's ab.

Am Tag darauf lehnt Yücel die Bitte um ein Gespräch freundlich ab, er müsse jetzt erst einmal durchatmen. Das Theater aber, es ist mit der Katastrophe natürlich nicht zu Ende.

Nach der Katastrophe kommt verlässlich der schale Moment, in dem einem der angerichtete Schaden vollumfänglich bewusst wird. So auch hier. Im kalten Licht sind nun die vielen Konflikte des PEN sichtbar, sie bestehen zwischen jungen und alten Mitgliedern, zwischen dampframmenden Männern und in der Tendenz gemäßigeren Frauen. Es gibt auch völlig unterschiedliche Ideen der Mitglieder davon, was der PEN eigentlich sein soll – ein gerne untertouriger Buchclub, der sich selbst genügen sollte, oder doch besser eine öffentlich präsente NGO?

## **Die Forderung nach einer radikalen Verjüngung des PEN liegt jetzt auf dem Tisch**

All diese Fragen sind jetzt zu verhandeln und es ist sicher eines der größeren Verdienste Deniz Yücel's, dass er dem PEN die Notwendigkeit der Behandlung dieser Konflikte so brutal klargemacht hat. Wenigstens dieses Ergebnis zeitigt am Samstag erste konstruktive

Wortmeldungen: Die Schriftstellerin Thea Dorn und andere PEN-Mitglieder fordern bei einer Aussprache eine radikale Neuaufstellung und Verjüngung des Vereins.

Deniz Yücel geht aber lange nicht nur als Erneuerer, er geht auch als Verlierer. Zum Antritt als Präsident war klar, hier fühlt sich einer nachvollziehbar geschmeichelt von der neuen Rolle. Und hier hat zweitens einer ein ihm wichtiges Anliegen, nämlich die tatkräftige Hilfe für wo auch immer bedrohte Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Der ganz große Abgang Yücel's jetzt lässt sich auch so lesen, dass Narzissmus und Eitelkeit am Ende gesiegt haben über die Sache. Natürlich wäre die Arbeit an der Sache nach der knappen Wiederwahl noch schwerer geworden – aber eben nicht unmöglich.

Jetzt aber ist Yücel weg und eine gewisse Bratwursthaftigkeit ist auch ihm zu attestieren. Was ist vorläufig abschließend über den tragischen Helden zu sagen? Vielleicht, dass er gleichzeitig exakt das gewesen ist, was der narkoleptische PEN braucht – nur davon eben so dermaßen zu viel, dass Yücel höchstselbst sich und seine Arbeit am Ende verunmöglicht hat.

Die Tagung des PEN indes wird an diesem Samstag fortgesetzt. Ein Notpräsidium ist vergleichsweise zügig gewählt, am Abend soll es ein Podium geben, für das Deniz Yücel's Teilnahme angekündigt worden war und für das der ebenfalls angekündigte Diskursschaffende Sascha Lobo jetzt abgesagt hat. Thema der Veranstaltung: „Mit aller Kraft. Der Krieg, der Frieden, der PEN“. Es soll, das muss man jetzt leider dazuschreiben, darin nicht ausschließlich um den PEN gehen, sondern um die Ukraine.